

Zur Erinnerung

an Sali Löwenstein und Frieda Löwenstein geb. Schwarzschild

Sali Löwenstein wurde am 11. Dezember 1883 in Nordenstadt geboren. Von Beruf war er Viehhändler. Sein Elternhaus stand in der Nassauer Straße 32 in Nordenstadt. Nach dem Besuch der Volksschule trat er in das Viehhandelsgeschäft seines Vaters Abraham Löwenstein ein und erlernte den Viehhändlerberuf. 1918 zog sich sein Vater aus dem Geschäft zurück und Sali wurde alleiniger Inhaber des Geschäfts.

Frieda Löwenstein geb. Schwarzschild, seine Frau, kam am 10. September 1884 in Massenheim bei Flörsheim zur Welt. Ihre Eltern, der Metzger Moses Schwarzschild und Mina Schwarzschild geb. Stern, betrieben in der Obergasse 25 in Massenheim eine Metzgerei.



Frieda und Sali Löwenstein (l.) Mally Löwenstein (r.) ca. 1936
an ihrem Haus in der Rüsselgasse 3 in Nordenstadt
Foto: Sammlung PLS

war viele Jahre Vorstandsmitglied des Nordenstadter Gesangvereins und gut die Gemeinde integriert. Im sozialen Leben von Nordenstadt nahm er eine hervorgehobene Stellung ein und galt als wohlwütig. Frühere Kunden haben ihn als beliebten, fleißigen und vermögenden Viehhändler in Erinnerung. Sein Viehhandel war bei Lieferanten und Kunden weit über Nordenstadt hinaus angesehen und sehr gut eingeführt. Wöchentlich kaufte er ca. 12 Stück Großvieh und bis zu 16 Kälber. Für das Großvieh besuchte er regelmäßig die Viehmärkte in Gießen und Koblenz. Seine Lieferanten für Kälber waren die Landwirte in Nordenstadt, Igstadt, Kloppenheim und Bierstadt.

Selma Blumenthal geb. Löwenstein und ihr Ehemann Günther Blumenthal aus Wiesbaden emigrierten bereits 1936 nach Südafrika und ließen sich in Johannesburg nieder. Selma Blumenthal ist im Juni 2008 verstorben. Julius Löwenstein floh 1938 in die USA und lebte in New York.

Bis 1933 hatte Sali Löwenstein einen sehr ertragreichen Viehhandel, der jedoch nach dem Boykott jüdischer Geschäftsleute 1933 schlagartig zurückging.

1939 mussten Sali und Frieda Löwenstein Judenvermögensabgabe zahlen und seit September 1941 den Judenstern tragen. Ihr Bankguthaben musste an die Finanzkasse abgeführt werden. Das Haus Rüsselgasse 3, das Sali von seinem Vater geerbt hatte, wurde Ende 1941 durch das Deutsche Reich eingezogen.

Am 11. Juni 1942 sind Sali und Frieda Löwenstein nach Lublin in Ostpolen deportiert worden und von dort nach Sobibór, wo sie im Gas ermordet wurden.

Jüdische Viehhändler

In Wiesbaden und vor allem in den Vororten gab es 1935 rd. 25 jüdische Viehhändler. Fünf jüdische Metzger in den Vororten hatten gleichzeitig einen Viehhandel.

Kälber wurden meist bei Bauern im Umland gekauft, das Großvieh in entfernteren Orten bis hin nach München. Wie ihre christlichen Kollegen hatten die jüdischen Viehhändler „ihre“ Einkaufsmärkte, die sie regelmäßig besuchten. Das eingekaufte Vieh ließen sie mit der Bahn nach Wiesbaden transportieren und verkauften es dort auf dem Schlachthof am wöchentlichen Viehmarkttag.

Zu den Ritualen des Viehhandels gehörte der Zuschlag. Dabei schlugen sich die Handelnden einander in die Hand.

Zwischen jüdischen Viehhändlern und christlichen Metzgern hatte sich ein Jargon herausgebildet, den auch die christlichen und jüdischen Metzger pflegten. Er bestand aus Begriffen, die beim Viehhandel verwendet wurden, und im Laufe der Zeit in die Fachsprache der Fleischer eingegangen sind. G.S.

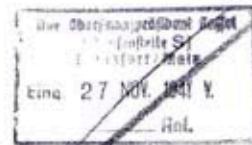
10/11



Frieda und Sali Löwenstein ca. 1936

Salli Israel Löwenstein.
 Heimat: Frankfurt-Höchst.
 Kennnummer: A00030

Nordendstadt, den 27. XI. 1941
 Büsselyasse 3



Herrn
 dem Herrn Oberfinanzpräsidenten Kassel
 Devisenstelle 3 Frankfurt.
 Frankfurt/M.
 Gvethest. 3.

Frakt. 73 23/26-6006.

Ich bin seit 10 Tagen bei der Firma Landauer & Dorn
 in Idstein als Arbeiter beschäftigt & beziehe einen ungefähren
 Wochenlohn von Mk. 15.-

Der Einfachheit halber bitte ich zu gestatten,
 daß ich den Wochenlohn persönlich im Empfang nehmen darf.

Ergebenst

Sali Israel Löwenstein

- 12 Rpf. z. R. gem.

27/11. 41 / K.

Schreiben von Sali Löwenstein an die Devisenstelle in Frankfurt - Nov. 1941